

## Bindet den Helm fester!

Am Antreten des Führers und seines Stellvertreters, Rudolf Hess, sind in München die sieben Todesopfer des schrecklichen Verbrechens im Bürgerbräukeller zur letzten Ruhe gegeben worden. Das ganze Volk weinte in dieser Stunde in Gedanken in der Hauptstadt der Bewegung und nahm mit den Münchenern Abschied von den Toten. In die Trauer um die neuen Blutzeugen der Bewegung mischt sich der Grimm und die Erbitterung über den feigen Mord, mischt sich aber auch der Dank an die Vorzeige, die den Führer bewahrte, auf den das Attentat gerichtet war.

Rudolf Hess hat in bewegten Worten an den sieben Särgen, die an heiliger Stätte standen, dort, wo die ersten Blutopfer für die nationalsozialistische Idee ihr Leben liegen, den Gefühlen Ausdruck gegeben, die uns alle bewegen. Wir klagen nicht, sondern wir erneuern angefechtet des Todes unseres Schwur, den Mord zu rächen an den Mörtern und ihren Anstiftern. Wie ein Hahn auf das Sterben deutscher Menschen beantragt London und Paris mit hämischer Freude und Genugtuung über den Mord im Bürgerbräukeller unsere Trauer. Dort drüben sitzen die Verbrecher, die den feigen Mord einem mannsfachen Kampf vorziehen. Es sind dieselben, die den Krieg vom Zaune gebrochen haben, es sind dieselben, die überall in der Welt gegen Deutschland gehetzt und gepuscht haben, weil sie das junge, mächtige nationalsozialistische Deutschland wieder zertrümmern wollten, weil sie das Deutschland von heute gleich dem Deutschland von 1918 wieder in die Ketten eines neuen Schanddictates legen wollen.

Wir kennen die infamen Methoden des Kriegsverbrecher und Kriegsverlängerer, kennen ihre Mittel und wissen, daß sie die Achtung vor dem Gegner nicht kennen. Ritterlichkeit ist ihnen kein Begriff. Der offene Kampf ist ihnen zuwider. Sie kennen ihre Schwäche und wissen, daß Deutschland auf dem Kampfplatz unbestiegt bar ist. So haben sie Mörder gedungen, die den Mann bestimmen sollten, der allein das große, mächtige Deutschland geschaffen hat, den Mann, der in den Herzen aller Deutschen wohnt, der ihnen voranstreitet in guten und schlimmen Tagen, und der sein ganzes Leben seinem Volke geweiht hat. Ihm wollten sie treffen, weil sie glaubten, damit die deutsche Nation zu trennen. Ihm wollten sie vernichten, weil sie glaubten, damit das deutsche Volk vernichtet zu können.

Zusammenbruch Deutschlands, das ist die Parole ihres hinterhältigen Kampfes. Zusammenbruch des „Hitlerismus“, das ist der Schlachtruf, mit dem die Drabtsleiber in London und Paris ihre Armeen gegen Deutschland in den Krieg gehegt haben. Hitler wollen sie mit diesem Kriege aus der Welt schaffen, weil sie glauben, daß ein feiner Führer beraubtes Volk ihnen dann eine leichte Beute sein wird. Seit Jahr und Tag haben sie dieses Spiel getrieben. Unter der Maske der Beschwörer der sogenannten Demokratie, unter der Maske der Beschützer der Freiheit, unter der Maske der Beschützer der kleinen Staaten. Als ihnen die Anzettelung des Krieges gelungen war, da legten sie die Maske ab und zeigten ihr wahres Gesicht. Seit dem Tage des Kriegsbeginns kennen sie keine Hemmungen mehr. Jetzt müssen sie den Hahn und predigen den Mord. Und mit dem Verbrechen im Bürgerbräukeller glaubten sie ihr Werk zu krönen.

Sieben alte Kampfgefährten des Führers haben ihr Leben hingegeben. Eine junge Frau und Mutter setzte das Opfer der anderen. Aber der, den sie vernichten wollten, der lebt. Gewiß, schwer war der Abschied von den sieben Todesopfern, und Erbitterung ersüßt uns, wenn wir an die Verletzten denken, die in den Krankenhäusern liegen, aber so wie jene Frauen von zwei Toten versicherten, daß sie das Leben ihrer Männer gern hingegeben hätten, wenn nur der Führer lebt, so soll auch uns dieser Gedanke an die wunderbare Rettung Adolfs Hitlers verjöhnen. Das Volk wollten die Verbrecher zerstreuen durch das ruchlose Attentat. Sie haben das Volk nur noch enger zusammengeführt. Es bildet einen eisernen Ring um seinen Führer, gewiß, für ihn einzutreten, wo immer es sein muß, gewiß, ihm zu folgen, wohin immer er es führt.

Nun erst recht! Das ist der Schwur, den wir immer aus allen schweren Schicksalsschlägen für die Zukunft mitgenommen haben. Nun erst recht! So lautet der Schwur in diesen Tagen. Wir binden den Helm fester, breiten die Fäuste zusammen und geloben uns, mit unersättlicher Härte und unbengsamem Willen den Kampf gegen die Hintermannen des Verbrechens von München zu führen. Und erhebt die Zuversicht, die der Stellvertreter des Führers am Schluß seiner Rede an den sieben Särgen aussprach: Wenn ihr die Hölle in Bewegung setzt, der Sieg wird doch unter sein. Der Sieg ist der Dank an die Toten!

## Menschenunwürdiges Verhalten der französischen Presse

Die Mailänder Zeitung „Corriere della Sera“ gehetzte das barbarische und menschenunwürdige Verhalten der französischen Presse anlässlich des gemeinsamen Anschlags von München auf den Führer. Auch unter Feinden, so schreibt das Mailänder Blatt, sei ein gewisser Anstand angebracht und sogar notwendig. Es wäre logisch erwiesen, wenn die französischen Zeitungen gegenüber dem Attentat eine gewisse Nachsicht ausgesprochen politischer Art gezeigt hätten; aber die von verschiedenen Blättern gebrauchten kanibalischen Ausdrücke könnten unmöglich vom anständigen Menschen gebracht werden. Es wäre immerhin möglich gewesen, daß man das Bedauern über den tragischen Tod von Angehörigen der Alten Garde ausgesprochen hätte. Nichts Verartiges kommen in der Pariser Presse leien, wohl aber boshaft und gemeine Bemerkungen und Scherze.

Derartige barbarische Ausdrücke lagen außerhalb jedes Anstandes. Es sei sehr niedrigrückend für die europäische Kultur, daß die Zeitungsschreiber eines großen Landes nicht die moralische Niedrigkeit ihrer bürgerlichen Übertriebungen gegenüber einem Attentat empfunden haben, das den Tempel der Gemeinschaft trage.

## Mitschuldig am Blutsonntag

Hinrichtung des früheren Bromberger Stadtpfarrers.

Am Sonnabend, dem 11. November, wurde der Bromberger Bürgerschaft bekanntgegeben, daß in den Morgenstunden dieses Tages der frühere Stadtpfarrer von Bromberg, Leon Barcis geweiht, standrechtlich erschossen worden ist, da das in den letzten Wochen schwedende Verfahren einwandfrei verantwortliche Mitschuld am Blutsonntag in Bromberg und stumpflose Verhandlung des Stadtvermögens erwiesen hat.

## Belgiens Neutralität verletzt

französische Flottille schlägt auf belgisches Gebiet

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind im Verlaufe der Tätigkeit der französischen Flottille in Düppelchen vier Geschosse von 75 Centimeter Kaliber in La Panne auf belgischem Boden niedergegangen. Eines dieser Geschosse durchschlug ein Haus am Strandplatz, ohne jedoch zu explodieren. Ein zweites Geschoss durchschlug ebenfalls ein Haus in senkrechter Richtung und wurde im Keller niedergesunken. Die beiden anderen Geschosse gingen in Gärten der Umgebung nieder.

## Aufregung im New-Yorker Hafen

Ein Schiff mit Bombenflugzeugen für England plötzlich gesunken.

Ein Schiff, auf dem zwei amerikanische Lockheed-Bombenflugzeuge untergebracht waren, die nach England verfrachtet und der Royal Airforce übergeben werden sollten, ist heute gesunken. Das Fahrzeug war am Vier im Hafen von New York befestigt gewesen, während es auf die Ankunft des britischen Admirals wartete, der die beiden Flugzeuge an Bord nehmen sollte. Detektive wurden sofort mit der Untersuchung beauftragt. Detektive wurden sofort mit der Untersuchung beauftragt, haben aber festgestellt, daß es zur Zeit des Untergangs weder starken Wind noch hohe Wellen gegeben hat.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. November 1939.

### Spruch des Tages

Nicht unser Hirn, sondern unser Herz denkt den größten Gedanken. Unser Herz aber oder unsere Seele oder der Kern unserer Persönlichkeit ist ein Funke aus dem Leidenschaftsfeuer Gottes. Jean Paul.

### Zubilden und Gedenktage

14. November:

1716: Der Philosoph und Staatsmann Gottfried Wilhelm Leibniz von Leipzig in Hannover gestorben. — 1825: Der Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) in Bayreuth gestorben. — 1831: Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Berlin gestorben. — 1918: Letzter Vorrat des Kampfes in Deutsch-Ostafrika. General Lettow-Vorbeck mußte unbesiegbar die Waffen niedergelegen. — 1936: Das Deutsche Reich besteht sich von den Bestimmungen des Versailler Diktats über die deutschen Ströme Rhein, Donau, Elbe und Oder.

### Ausweispflicht

Stets Ausweis mit Bild bei sich tragen

Nach § 2 der Verordnung über den Pass- und Sichtvermerkszwang sowie über den Ausweiszwang vom 10. September 1939 ist jeder über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und jeder Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren verpflichtet, sich jederzeit durch einen von einer Behörde oder von einer partikulären Dienststelle ausgestellten Lichtbildausweis über seine Person auszuweisen. Ausländer sind verpflichtet, jederzeit einen Pass mit sich zu führen.

Diese Bestimmungen sind nicht erlassen worden, damit sie nur auf dem Papier stehen. Es liegt vielmehr im Interesse des Reichs, wie der Bevölkerung selbst, daß die Ausweispflicht möglichst vollständig durchgeführt wird. Sie dient ebensoviel der Sicherung des Reichs gegen Schädlinge jeder Art wie auch dem Schutz der Bevölkerung gegen Belästigungen und Belästigungen. Z. B. während der Luftschutzverbündelung. Denn wenn jedermann verpflichtet ist, sich durch einen amtlichen Lichtbildausweis über seine Person auszuweisen, wenn er nicht zur Feststellung seiner Personalei festgenommen werden will, so bedeutet dies eine starke Hemmung für alle Elemente, die Nebles im Schilde führen und dabei hoffen, sich gegebenenfalls durch Angabe falscher Personalei oder mit anderen Ausreden aus der Schlinge zu ziehen. Andererseits schafft die Ausweispflicht für jeden einwandfreien Volksgenossen eine Sicherung gegen falschen Verdacht und unmäßige Belästigung, da er sich, wenn er die gesetzlichen Bestimmungen einhält, jederzeit über seine Person ausweisen und Verwechslungen ausspielen kann.

Am Interesse des Volkes und des Reichs wird deshalb in steigendem Maße die Befolgung der Ausweispflicht kontrolliert und durchsetzt werden. Dies muß jederzeit und an jedem Ort damit rechnen, daß er von Polizeiorganen zur Vorlage seines Lichtbildausweises aufgefordert wird. Insbesondere ist die Polizei angewiesen, während der Luftschutzverbündelung stichprobenweise die sich außerhalb ihrer Wohnung aufhaltenden Personen auf ihre Ausweise zu kontrollieren.

Wer sich bei Dunkelheit ohne amtlichen Lichtbildausweis außerhalb seiner Wohnung bewegt, muß damit rechnen, auf Feststellung seiner Personalei vorübergehend festgenommen zu werden.

Martin Wilds letzter Gang. In der dritten Nachmittagsstunde des gestrigen schönen Herbstsonntags im Innern der abgebrannten Natur trat Oberpostsekretär Martin Wild bei zahlessem Trauergefolge seine letzte Fahrt zum Ehrenfriedhof an, um zwischen seinen Mitkämpfern im Weltkriege die ewige Ruhe zu finden. Hier trugen die Angehörigen des Postamtes Wilsdruff den toten Berufskameraden zum Grabe. Pfarrer Richter drachte in seiner Abschiedsrede ein tressendes Lebendbild des Heimgangenen, Postbeamten Wilds in Vertretung des Postamtsvorstehers und Kriegerkameradschaftsführer Stiehler sprachen alsbald zu ihrem guten Komrade unter Niederlegung von Kränzen Worte der Verehrung und des Dankes. Gelang aus Kindermund umrahmt die erste Abschiedsstunde. Nun drohte bei gesenkter Kriegerkameradschaftsflagge eine Ehrenklage über das frische Grab des Kriegerkameraden Martin Wild.

Hängt Ristlästen auf! Die Kleinbogelwelt trägt wesentlich zum Schuh unserer Kulturpflanzen vor tierischen Schädlingen bei und sollte daher mit allen Mitteln abgehetzt und gepflegt werden. Da die natürlichen Ristlästigkeiten infolge der fortwährenden Ausplünderung des Landes spärlich geworden sind, müssen den Bögeln ländliche Ristlästen geboten, d. h. Ristlästen oder Höhlen angehängt werden. Am besten geschieht dies im Herbst, denn die jetzt angebrachten Ristlästen werden von den Bögeln lieber zur Aufzucht der Brut angenommen, als die erst im Frühjahr aufgehängten und dienen ihnen überdies im Winter als willkommener Unterschlupf. Auch kann man im Herbst und Winter, solange die Bäume unbelaubt sind, leichter die zum Aufhängen geeigneten Stellen ausfindig machen. Näheres über das Aufhängen sowie die Herstellung von Ristlästen ist aus einem sechzehitägigen, bebilderten Merkblatt zu entnehmen, das man gegen Einwendung von 20 Pf. in Briefmarken von dem Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-A. 16, Südstadtallee 2 Oh, beziehen kann. Das Merkblatt unterrichtet auch über alle Maßnahmen, die nötig sind, um die verschiedenen Vogelfeinde (Nähe, Eichhörnchen, Spechte u. a. m.) von den Ristlästen fernzuhalten.

## Holland verwarnt US-Journalisten

Die Berichterstattung von gegenwärtig in Holland arbeitenden französischen und englischen Pressevertretern hat zu Verhandlungen von Seiten der holländischen Regierung geführt. Wie der Presseschef der holländischen Regierung mitteilte, erhielten eine Reihe von ausländischen Pressevertretern eine schriftliche Verwarnung. Hierin hieß es, sie hätten zu gewährleisten, daß ihre weitere journalistische Tätigkeit in Holland durch die Regierung unterbunden werden würde, falls sie weiter mit ihrer alarmierenden Presseberichterstattung fortfahren sollte.

## Megito ersieht Neutralitätsgesetz

Schwere Strafen für Wasserschmuggel.

Um amüsante militärische Gelehrsamkeit ist ein Gesetz veröffentlicht, durch das den Unterseebooten der Kriegsführung ebenso wie ihren bewaffneten auf Fahrt befindlichen Schiffen der Neutralität in den neutralen Gewässern und den Flussgegenden und Wasserflugzeugen derselben unterlagt wird.

Weiter hat der Präsident der Republik eine Verordnung erlassen, durch die der Ausfuhr und Handel mit Waffen und Explosivstoffen in Zukunft mit Gefangenstrafen von 10 bis 15 Jahren bestraft wird.

## Aufruf!

An alle deutschen Männer vom vollendeten 18. bis 45. Lebensjahr, die noch nicht militärisch ausgebildet sind, die keinen aktiven Dienst in der Partei, einer ihrer Gliederungen oder dem NSDAP leisten und die nicht in Rüstungs- oder lebenswichtigen Betrieben beschäftigt sind, ergeht hierdurch die Aufrufung, sich freiwillig zur vor militärischen Ausbildung bei der SA zu melden.

Die deutsche Wehrmacht hat im Osten Gewaltiges geleistet. Im Westen spüht sie als unabdinglicher Wall die Heimat. Der deutsche Mann, der noch nicht unter den Waffen steht, darf nicht unlätig sein. Durch den Dienst in den freiwilligen Wehrmannschaften der SA, läßt er seinen Körper und erwirbt sich Kenntnisse und Fertigkeiten, die später als Anforderungen leichter bestehen lassen und die Ausbildung zum Soldaten erleichtern helfen.

Nachgeholte Dienststellen nehmen Meldungen entgegen: Meilen: SA-Standorte 101, Schloßberg 9. Röthen: SA-Sturm 11/101, Bismarckstr. 30. SA-Sturm 12/101, Schützenstr. 20. Lommatzsch: SA-Sturm 14/101, Meißner Str. 55. Wilsdruff: SA-Sturm 13/101, Poststraße 1. Coswig: SA-Sturm 5/101, Hindenburgstr. 17. Weinböhla: SA-Sturm 4/101, Hauptstr. 29.

(gez.) Helmuth Böhme, (gez.) Simon, Kreisleiter, Führer der Standarte 101.

Zu Weihnachten Festtagsrucksäcke. Zu Weihnachten 1939 werden wie in den Vorjahren Festtagsrucksäcke mit folgender Geltungsdauer ausgegeben werden. Von 21. Dezember 1939 (Donnerstag vor Weihnachten) bis zum 4. Januar 1940 (Donnerstag nach Neujahr). Die Rucksäcke muß am 4. Januar 1940 um 24 Uhr beendet sein. Nächste Einzelheiten über den Vorlauf von Festtagsrucksäcken und die etwaige Ausgabe von Platzkarten sowie über die Ausgabe von Kurzarbeiterwochenkarten können vor dem Fest bei den Fahrtkartenausgaben und Ausflugsstellen der Reichsbahn erfragt werden. Die Festtagsrucksäcke werden auch von den amtlichen Reichsbahnbüros verkauft.

## Ich hätte schon längst...

Herr Scheibe: Schätzger, a. D., sehr „distinguiert“, säuerlicher Zug um die Lippen, lässig, auf Louren von deinem Kronleuchter, Besserwissen, Prinzipienreiter!

Krau Scheibe: Zwei Jahre jünger, gut erhalten bis auf die reichen Krähenfüße, dem Gatten gern widersprechend, auf die Umwelt mit gerumpfter Nase schauend, hundertprozentig davon überzeugt, daß sich die Welt nur um Scheibes drehe.

Eines Tages hatte Frau Scheibe heftige Schmerzen im Halse. „Ruf den Doktor“, befahl sie dem besorgten Ehemann, „er soll sofort kommen! Aber — — — — —, hört du?“

Krau Scheibe wand sich einen dünnen Wollschal um den Hals, bandete sich in einen Ledersessel und erwartete mit leidenschaftlichem Auge den Arzt.

Er kam. Als Psychologe umstritt er den Krankheitsherd zunächst mit nebensächlichen Beobachtungen über dies und das. Auch das artikulierte Musikalikonzert stellte er.

„Musikalikonzert“, legte Herr Scheibe die Stirn in nachdenkliche Falten, „Ach ja, habe davon in der Zeitung gelesen!“

Arzt: „In der Zeitung gelesen? Hören Sie denn nicht mit?“

Herr Scheibe: „Wir . . . ähren — — — leiden . . .“

Krau Scheibe (mit begeisterter Stimme): „Wir haben nämlich keinen Rundfunkapparat.“

Arzt (doch erstaunt): „Was, keinen Rundfunk? Dann haben Sie ja . . .“

Herr Scheibe: „Wissen Sie, Herr Doktor, ich hätte ja schon längst solchen Apparat angekauft, wenn meine Frau nicht so schlecht nervös wäre. Dieser ewige Singang den Tag über.“

Krau Scheibe (ein wenig spitz): „Werds sind wir ja alle mehr oder weniger. Ich persönlich . . .“ Wie oft habe ich gesagt, ohne Rundfunk ist man nur ein halber Mensch! Wenn's nach mir ginge . . .“

Arzt: „Einen lebenden Leichnam nennt einer meiner Bekannten einen Menschen ohne Wissen und Geschick. Denken Sie an, 12 Millionen Hörer haben wie jetzt schon. Bald wird's so weit sein, daß jede Haushaltung ohne Rundfunk etwas wie Museumsgeruch an sich hat. Darf ich bitten, gnädige Frau . . . So, reich schon weit auf den Mund! Hm . . . Nichts Geschickliches . . .“

Krau Scheibe: „Wann kommen Sie wieder, Herr Doktor?“

Arzt: „Sollte es nach den Trocken nicht besser werden, so haben Sie vielleicht die Güte, mich in der Sprechstunde aufzusuchen. Da wir nämlich heute in einer Zeit der Kräfteentzerrung auf allen Gebieten leben, können wir nur bei wirtschaftlich ernsten Fällen Besuch machen.“

Das Ehepaar hatte erkannt, daß sich die Welt dreht, aber nicht um — — Scheibe!

**NSDAP. 10. Wilsdruff**

Zellenarbeitsabend der Zelle 6 um 20 Uhr im Schützenhaus.